

# DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · Swiss Edition 

**WISSENSCHAFT: Frontzahnrehabilitation**

ZTM Florian Huber zeigt in seinem Fachbeitrag, wie die ästhetische Frontzahnrehabilitation durch digitale Planung und interdisziplinäre Zusammenarbeit gelingt.

**VERANSTALTUNGEN: DENTAL BERN**

Vom 4. bis 6. Juni 2026 öffnet die Dentalmesse in der BERNEXPO ihre Türen. Besucher erwarten neue Technik, Produkte und Dienstleistungen sowie Einblicke in aktuelle Branchenentwicklungen.

**PRODUKTE: vhf camfacture**

Zahnarztpraxen und Dentallabore können zwischen zwei effizienzsteigernden CAD/CAM-Verfahren wählen: subtraktives Fräsen/Schleifen und additiver 3D-Druck.

DPAG Entgelt bezahlt · OEMUS MEDIA AG · Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · No. 3/2026 · 23. Jahrgang · Leipzig, 21. April 2026 · Einzelpreis: 3.– CHF · www.zwp-online.info **ZWP ONLINE**

ANZEIGE



**KENDA NOBILIS**  
 1-Schritt Diamant-Poliersystem  
 für Kompositfüllungen  
 und Keramik

sales.ch@coltene.com
   


## Digitale Transformation

### Zukunft der KI.

**BERN** – Das Schweizerische Bundesarchiv (BAR) war Ende März Gastgeber des «DLM Forum Member's Meeting» in Bern. Dabei diskutierten Fachleute aus Archivwesen, Verwaltung, Forschung und Technologie über die digitale Transformation der Archivierung. Im Zentrum standen die Folgen von Datenökosystemen und KI für Entstehung, Verwaltung und langfristige Sicherung von Informationen. Deutlich wurde: Digitale Archive brauchen neue Strategien, um Daten zugänglich, vernetzt und nachhaltig nutzbar zu machen. Im Fokus standen zukunftsgerichtete Lösungen wie die Archivierung komplexer Datenbanken und Linked Data als Grundlage für maschinenlesbare, interoperable und KI-fähige Verwaltungsdaten. [DI](#)

Quelle: Schweizerisches Bundesarchiv

## Kostendämpfung im Gesundheitswesen

### Neue Massnahmen in Vorbereitung.

**BERN** – Der von Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider eingesetzte Runde Tisch Kostendämpfung tagte am 13. April 2026 in Bern zum vierten Mal seit seiner Gründung im November 2024. Unter der Leitung der Vorsteherin des Departements des Innern setzen die Partner ihre Zusammenarbeit, um zur Dämpfung der Gesundheitskosten beizutragen, fort. Sie wurden über den Stand der Umsetzung der Ende 2025 getroffenen Massnahmen sowie über die aktuellen Arbeiten der Expertengruppe informiert, die neue Massnahmen für den nächsten Runden Tisch vorbereitet.

Am Runden Tisch Kostendämpfung kommen zweimal pro Jahr Vertreter der Kantone (GDK), der Ärzteschaft (FMH), der Spitäler (H+), der Krankenkassen (prio.swiss), der Pharmaindustrie (scienceindustries), der Patientenorganisationen und der Wissenschaft sowie der Preisüberwacher zusammen.

Anlässlich der aktuellen Sitzung haben sich die Teilnehmenden über den Stand der Umsetzung der Massnahmen aus dem vorherigen Jahr informieren

lassen. Zudem wurde ein erster Austausch zu neuen kurz- und mittelfristigen Kostendämpfungsmaßnahmen geführt. Darin flossen auch Inputs aus dem elektronischen Briefkasten ein, via den die Bevölkerung letztes Jahr Vorschläge für Massnahmen eingeben konnte. Die Verabschiedung neuer Massnahmen ist für den Herbst 2026 geplant.

Die Arbeiten des Runden Tisches ergänzen langfristig ausgerichtete Massnahmen wie die sorgfältige Überprüfung der Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit von bisherigen und neu aufgenommenen Leistungen, die regelmässigen Überprüfungen der Medikamentenpreise und die Kontrolle neuer Tarifstrukturen wie auch die Umsetzung von Gesetzesänderungen, wie z. B. die Vorgaben von Kosten- und Qualitätszielen, die einheitliche Finanzierung der Gesundheitsleistungen oder das Kostendämpfungspaket 2. [DI](#)

Quelle: Eidgenössisches Departement des Innern

## Gum Health Day: Zeichen für Prävention

### Bewusstsein für Zahnfleischgesundheit schaffen.

**MADRID** – Jedes Jahr am 12. Mai vereint der Tag der Zahnfleischgesundheit Fachkräfte aus der Mundgesundheit, Patienten sowie Organisationen weltweit, um das Bewusstsein für die Bedeutung vom gesunden Zahnfleisch und dessen zentrale Rolle für die allgemeine Gesundheit und das Wohlbefinden zu schärfen. Unter der Federführung der Europäischen Föderation für Parodontologie (EFP) entwickelt sich die Initiative zunehmend zu einer globalen Bewegung, die Prävention, Früherkennung und eine wissenschaftlich fundierte zahnmedizinische Versorgung in den Mittelpunkt stellt.

Im Jahr 2026 markiert der Tag der Zahnfleischgesundheit den Auftakt einer neuen, auf drei Jahre angelegten Aufklärungskampagne unter dem Leitmotiv «Tag der Zahnfleischgesundheit: Leben stärken».

Der Tag bietet eine wertvolle Plattform, um Prävention, Diagnose und Behandlung von Zahnfleischerkrankungen stärker in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken.

Zahnfleischerkrankungen sind weitverbreitet und können, sofern sie unbehandelt bleiben, nicht nur zum Verlust von Zähnen führen, sondern auch mit weiteren schwerwiegenden gesundheitlichen Folgen verbunden

sein. Der Gum Health Day verfolgt das Ziel, sowohl Patienten als auch zahnärztliche Fachpersonen zu informieren und dafür zu sensibilisieren, der Gesundheit des Zahnfleisches die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken.

Alle Zahnarztpraxen sind eingeladen, sich an dieser bedeutenden Initiative zu beteiligen. Der Aktionstag bietet eine ideale Gelegenheit, über die Risiken von Zahnfleischerkrankungen aufzuklären und die Bedeutung regelmässiger zahnärztlicher Untersuchungen hervorzuheben. Auf der offiziellen Website des Gum Health Day stehen zahlreiche Materialien und Ressourcen zur Verfügung, die eine anschauliche und fundierte Kommunikation dieses wichtigen Themas in der Praxis unterstützen.

Ergänzend dazu stellt die EFP einen speziellen Campaign Builder bereit, mit dem sich individuelle Bilder und Botschaften für die Onlinepräsenz erstellen lassen. Auf diese Weise können massgeschneiderte Inhalte entwickelt werden, die gezielt auf die Bedürfnisse und Fragen von Patienten eingehen.

Der Gum Health Day lädt Zahnarztpraxen weltweit dazu ein, ein aktives Zeichen für die Bedeutung der Zahnfleischgesundheit zu setzen und die Botschaft zu verbreiten, dass gesundes Zahnfleisch ein wesentlicher Bestandteil allgemeiner Gesundheit ist. Die Beteiligung an diesem Aktionstag stärkt das Bewusstsein für Mundgesundheit und unterstützt eine weltweite Bewegung für Prävention und Aufklärung. [DI](#)

Quelle: EFP

ANZEIGE

## HySolate SyntX Kofferdam

Der neue latexfreie Kofferdam von COLTENE – für schnellere Isolierung und sichere Retraktion.



**NEUHEIT**

- ✓ 100% latexfrei
- ✓ Kein Reißen beim Anlegen
- ✓ Zuverlässige Isolierung bei jedem Einsatz
- ✓ Vordruckt für schnelleres Stanzen

Zur Produktseite



coltene.com 

# Die OEMUS MEDIA AG trauert

Wir nehmen Abschied von Jürgen Isbaner.

**LEIPZIG** – Am 5. März ist unser ehemaliges Vorstandsmitglied Jürgen Isbaner verstorben. Mit ihm verliert die OEMUS MEDIA AG einen Visionär, Gestalter und prägenden Kopf, der die Entwicklung des Unternehmens und der dentalen Medienlandschaft massgeblich beeinflusst hat.

Über drei Jahrzehnte hinweg war Jürgen Isbaner eine der zentralen Persönlichkeiten unseres Hauses. Als Vorstand für die Bereiche Print, Online und Events, als langjähriger Chefredakteur der *ZWP Zahnarzt Wirtschaft Praxis* und später als Chairman of the Board – Science & Business Development hat er die Entwicklung unseres Unternehmens entscheidend mitgestaltet. Grosse Teile der unternehmerischen DNA der OEMUS MEDIA AG tragen bis heute seine Handschrift. Er war Ideengeber, Visionär und Macher zugleich. Viele Formate, Konzepte und Veranstaltungen, die heute selbstverständlich zum Portfolio der OEMUS MEDIA AG gehören, gehen auf seine Initiative zurück oder wurden von ihm entscheidend mitgeprägt. Unter seiner Mitwirkung wuchs das Unternehmen über die Jahre zu einem wichtigen Akteur im dentalen Fortbildungs- und Medienmarkt.

Seine besondere Leidenschaft galt dabei stets dem Veranstaltungsbereich. Aus den ersten Implantologie-Einsteigerkongressen und einzelnen Fortbildungskursen der 1990er-Jahre entwickelte sich die OEMUS MEDIA AG in relativ kurzer Zeit zu einem der grossen Player im dentalen Fortbildungsmarkt. Über 700 Kongresse und Symposien sowie Tausende Workshops und Seminare stehen heute sinnbildlich für diese Entwicklung. Charakteristisch für Jürgens Arbeit war dabei, dass es nie etwas Statisches gab. Formate und Inhalte mussten sich ständig weiterentwickeln. Innovation war für ihn kein Schlagwort, sondern

gelebter Anspruch. Parallel dazu prägte er über viele Jahre den Aufbau und die Weiterentwicklung des grössten deutschsprachigen dentalen Zeitschriftenportfolios massgeblich. Mehr als 30 spezialisierte Publikationstitel, die sich bis heute erfolgreich am Markt behaupten, tragen seine Handschrift. Auch die frühzeitige Digitalisierung der dentalen Fachinformation und der Aufbau neuer Kommunikationsformate im Markt wurden von ihm entscheidend mitgestaltet.

Wer mit ihm gearbeitet hat, erinnert sich an seine enorme Präsenz und seinen Gestaltungswillen. Kaum ein dentales Event der OEMUS fand ohne seinen persönlichen Einsatz statt. Kaum eine Printausgabe ging ohne sein finales Go in die Druckerei. Und kaum ein Gespräch mit Partnern aus Industrie oder Wissenschaft endete ohne neue Ideen oder Ansätze für die Weiterentwicklung unserer Medienformate.

Drei Jahrzehnte Unternehmensgeschichte sind zugleich auch drei Jahrzehnte seines Wirkens gewesen, geprägt von unermüdlicher Energie, Kreativität und der Fähigkeit, Menschen für neue Ideen zu begeistern.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und allen, die ihm nahestanden.

OEMUS MEDIA AG 



## IMPRESSUM

**Verlag**  
OEMUS MEDIA AG  
Holbeinstraße 29  
04229 Leipzig  
Deutschland  
Tel.: +49 341 48474-0  
Fax: +49 341 48474-290  
kontakt@oemus-media.de  
www.oemus.com

**Herausgeber**  
Torsten R. Oemus

**Vorstand**  
Ingolf Döbbecke  
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller  
Torsten R. Oemus

**Chefredaktion**  
Katja Kupfer

**Redaktionsleitung**  
Dr. med. stom. Alina Ion  
a.ion@oemus-media.de

**Vertriebsleitung**  
Stefan Reichardt  
reichardt@oemus-media.de

**Anzeigenverkauf/  
Projektmanagement**  
Simon Guse  
s.guse@oemus-media.de

**Produktionsleitung**  
Gernot Meyer  
meyer@oemus-media.de

**Anzeigenposition**  
Lysann Reichardt  
l.reichardt@oemus-media.de

**Art Direction**  
Dipl.-Des. (FH) Alexander Jahn  
a.jahn@oemus-media.de

**Satz**  
Aniko Holzer, B.A.  
a.holzer@oemus-media.de

**Erscheinungsweise**  
Dental Tribune Swiss Edition  
erscheint 2026 mit 8 Ausgaben,  
es gilt die Preisliste vom 1.1.2026.  
Es gelten die AGB.

**Druckerei**  
Dierichs Druck+Media GmbH  
Frankfurter Straße 168  
34121 Kassel  
Deutschland

**Verlags- und Urheberrecht**  
Dental Tribune Swiss Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich ausserhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig.


**Hinweis zum Einsatz von KI**  
Unsere Redaktion schreibt für Menschen – von Menschen. Wir nutzen künstliche Intelligenz unterstützend, zum Beispiel für Recherche, Transkriptionen oder Entwürfe. Alle veröffentlichten Inhalte werden jedoch von qualifizierten Redakteuren erstellt, überprüft und auf Fakten kontrolliert. Fachjournalistische Verantwortung und Qualität stehen für uns an erster Stelle.

**Editorische Notiz (Schreibweise männlich/weiblich/divers)**  
Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen, weiblichen und diversen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer, Frauen und diverse Personen.

**DENTALTRIBUNE**  
The World's Dental Newspaper

## Organaustausch gestärkt

Spendenzahlen halten sich stabil.

**BERN** – 2025 spendeten in der Schweiz 185 Menschen nach ihrem Tod Organe – fast so viele wie im Vorjahr. Dank der engen europäischen Zusammenarbeit stieg die Zahl transplantierte Organe von 539 auf 569. Doch der Bedarf bleibt hoch: Ende 2025 warteten 1'325 Menschen auf ein lebensrettendes Organ, 67 starben auf der Warteliste. Mit Franz Immer als neuem Generalsekretär von FOEDUS zählt die Schweiz zu den treibenden Kräften im internationalen Organaustausch. Parallel laufen die Vorbereitungen für die erweiterte Widerspruchsregelung ab 2027. 

Quelle: Swisstransplant

ANZEIGE

## ONLINE KURSE

über 100 Kurse on demand sofort & jederzeit



www.fbrb.ch



**fortbilduna  
ROSENBERG**  
MediAccess AG

## Bundesrat stärkt Arzneimittelversorgung

Weniger Hürden bei Import, Zulassung und Produktion.


**BERN** – Der Bundesrat will die Versorgung mit Medikamenten mit einem umfassenden Ansatz stärken, den er am 20. März 2026 verabschiedet hat. Ziel ist eine engere Überwachung der Versorgungslage sowie Erleichterungen bei Einfuhr, Produktion und Marktzugang von Arzneimitteln der Grundversorgung, etwa für chronisch kranke Patienten. Die Massnahmen sollen zusammen mit den Akteuren der Gesundheitsversorgung kurz-, mittel- und langfristig umgesetzt werden. Ein Teil ist im direkten Gegenentwurf zur Volksinitiative «Ja zur medizinischen Versorgungssicherheit» enthalten; die Botschaft wurde dem Parlament überwiesen.

Seit Jahren kommt es regelmässig zu Engpässen. Gründe sind unter anderem die Verlagerung der Produktion in wenige Länder, eine Konzentration auf wenige Anbieter, Lieferkettenstörungen, regulatorische Vorgaben und geringe Margen im kleinen Schweizer Markt. Betroffen sind vor allem günstige, im Alltag wichtige Medikamente wie Antibiotika oder Mittel gegen chronische Erkrankungen, die oft nicht einfach ersetzt werden können (z. B. bei Parkinson, Epilepsie oder psychischen Erkrankungen).

Die Strategie umfasst eine Kategorisierung von Medikamenten nach therapeutischer Notwendigkeit, ein dichteres Monitoring und besseren Informationsaustausch zur Verfügbarkeit. Darauf aufbauend sind gezielte Schritte geplant, um Marktzugang, Produktion und Import zu erleichtern. Dafür ist eine Verfassungsänderung vorgesehen.



Kurzfristig sollen Verpackungsanforderungen reduziert werden: mehrsprachige Packungsbeilagen sollen durch QR-Codes ersetzt werden, und für in EU und Schweiz zugelassene Medikamente sollen keine spezifischen Schweizer Verpackungen mehr nötig sein. Zudem werden Zulassungsverfahren vereinfacht; die Anerkennung bestimmter in der EU zugelassener und seit Jahren verwendeter Arzneimittel wird geprüft (Bericht bis Q1 2027).

Mittelfristig sollen Verfügbarkeitsdaten in Echtzeit erhoben werden, um Dauer von Engpässen und Alternativen besser einschätzen zu können. Längerfristig soll ein neuer Verfassungsartikel dem Bund mehr Kompetenzen geben, etwa für Anreize, Beschaffungen oder Produktionsaufträge; auch Tierarzneimittel sind einbezogen. Bereits bestehen eine Meldestelle (seit 2015), eine digitale Heilmittelplattform (seit 2025) sowie Melde- und Lagerpflichten. 2023 wurden Teilabgaben und vereinfachte Importvergütungen ermöglicht, 2024 wurde unter Bedingungen auf Preissenkungen verzichtet, um Hersteller im Markt zu halten. 

Quelle: Bundesamt für Gesundheit

**CANDIDA**

# Für Zahnfleisch mit Biss

Stärkt und schützt das Zahnfleisch  
mit ProGum-Technologie



Hilft, Parodontitis und  
Zahnfleischbluten vorzubeugen

Verhindert Zahnsteinbildung  
und schützt vor Karies

Remineralisiert und stärkt  
den Zahnschmelz

Hemmt das Wachstum  
von Bakterien

Wirkung klinisch bestätigt

Jetzt gratis Candida-Produkte  
für Ihre Praxis bestellen auf  
[candida-dentalservice.ch](http://candida-dentalservice.ch)

**MIGROS**  
macht meh für d'Schwiiz

## Zwischen Ärztemangel und Alterung

**BAG will Grundversorgung neu organisieren.**

**BERN** – Die medizinische Grundversorgung in der Schweiz gerät zunehmend unter Druck. Steigende Nachfrage, der Fachkräftemangel und grosse regionale Unterschiede erschweren schon heute den Zugang zu Hausärzten, Psychotherapeuten oder Pflegeangeboten. An den Trendtagen Gesundheit 2026 zeigte Bundesamt für Gesundheit (BAG)-Direktorin Anne Lévy auf, wie der Bund darauf reagieren will. Im Zentrum steht die «Agenda Grundversorgung», die Gesundheitsministerin Elisabeth Baume-Schneider Ende 2024 lanciert hat.

«Die Stärkung der Grundversorgung schaffen wir nur gemeinsam.»



### Steigender Bedarf und wachsender Personalmangel

Lévy formulierte die Leitfrage klar: «Wie stellen wir eine gute, medizinische Grundversorgung für alle Menschen in allen Regionen der Schweiz sicher?» Die Ausgangslage sei anspruchsvoll. Das Gesundheitsbewusstsein in der Bevölkerung nehme zu, ebenso das Bedürfnis nach raschem Zugang zu professioneller Hilfe. Gleichzeitig altert die Bevölkerung stark. In 30 Jahren dürfte sich die Zahl der über 80-Jährigen im Vergleich zu heute verdoppeln. Rund eine Million Menschen könnten dann auf medizinische Betreuung angewiesen sein.

Parallel dazu verschärft sich der Personalmangel. In den kommenden Jahren gehen viele Haus- und Kinderärzte, Psychiater, Psychotherapeuten und Pflegefachpersonen in Pension. Jüngere Fachkräfte arbeiteten zudem häufig bewusst in kleineren Pensen. Besonders gravierend ist die Lage in ländlichen Regionen: Dort sind laut Lévy inzwischen nur noch halb so viele Grundversorger tätig wie in städtischen Gebieten.

### Neue Rollen und engere Zusammenarbeit

Die «Agenda Grundversorgung» setzt deshalb auf zwei Hebel. Zum einen soll die Arbeit auf mehr Schultern verteilt werden, mit neuen Rollen, angepassten Kompetenzen und innovativen Versorgungsmodellen. Zum anderen sollen die Berufe in der Grundversorgung attraktiver werden.

Ein Schwerpunkt liegt auf der engeren Zusammenarbeit innerhalb von Praxen, Pflegeheimen und der Spitex. Lévy nannte als Beispiel eine Berner Praxis, in der sich ein Arzt und eine Praxiskoordinatorin die Betreuung von Diabetespatienten teilen. Die Koordinatorin übernimmt dabei einen grossen Teil des Programms, während der Arzt bei Verschlechterungen oder Medikamentenanpassungen zuständig bleibt. «Selbstverständlich bei gleich guter Qualität», betonte Lévy.

Auch Pflegeexpertinnen, sogenannte Advanced Practice Nurses, sollen künftig mehr Verantwortung übernehmen. Der Bund prüft derzeit, ob bestimmte Leistungen dieser Berufsgruppe über die Krankenkassen abgerechnet werden können. Damit könnten komplexe Pflegesituationen besser begleitet und andere Berufsgruppen entlastet werden.

### Breitere Zuständigkeiten und digitale Unterstützung

Darüber hinaus will das BAG die Aufgaben auch im Gesundheitssystem insgesamt neu verteilen. Nicht jede Erstberatung bei leichten Beschwerden müsse zwingend durch eine Ärztin erfolgen. In Kriens etwa organisiert die Spitex den schulärztlichen Gesundheitscheck, den eine Pflegefachfrau mit Zusatzausbildung im Auftrag einer Ärztin durchführt. Auch Apotheken, Hebammen, Gesundheitsligen oder Sozialberatungsstellen könnten künftig stärker eingebunden werden.

Flankiert werden soll der Umbau durch digitale Lösungen, etwa den Neustart des elektronischen Patientendossiers und das Programm DigiSanté. Für Lévy ist klar: «Die Stärkung der Grundversorgung schaffen wir nur gemeinsam.» Die Grundversorgung der Zukunft kann nur gesichert werden, wenn Berufsgrenzen neu gedacht und Verantwortung breiter verteilt wird. [DT](#)

**Quelle:** Bundesamt für Gesundheit

## Einheitliche Finanzierung

**Bundesrat eröffnet Vernehmlassung.**

**BERN** – Mit dem Ja zur Reform der einheitlichen Finanzierung der Leistungen am 24. November 2024 sollen alle Leistungen der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) künftig einheitlich finanziert werden, unabhängig davon, ob sie ambulant, stationär oder im Pflegeheim erbracht werden. Für ambulante und stationäre Leistungen gilt das neue System ab 2028, für Pflegeleistungen zu Hause und im Pflegeheim ab 2032. Der Bundesrat hat dazu am 1. April 2026 das Vernehmlassungsverfahren für die nötigen Ordnungsänderungen eröffnet.

Künftig übernehmen die Kantone mindestens 26,9 Prozent und die Versicherer höchstens 73,1 Prozent der Nettokosten. Ziel der Reform ist es, Fehlanreize zu reduzieren, den ambulanten Bereich zu stärken und Prämienzahlende zu entlasten.

Dafür müssen mehrere Verordnungen angepasst werden. Neu erhebt die Gemeinsame Einrichtung KVG die Kantonsbeiträge und verteilt sie an die Versicherer. Zudem erhalten die Kantone mehr Kostendaten von den Versicherern, was ihre Aufsicht und Tarifgenehmigung erleichtert. In der Pflege sollen Kostenrechnung, Leistungsstatistik und die Ermittlung



des Pflegebedarfs schweizweit vereinheitlicht werden.

Die Vernehmlassung dauert bis zum 8. Juli 2026. Die Ordnungsänderungen sollen am 1. Januar 2028 in Kraft treten. [DT](#)

**Quelle:** Bundesamt für Gesundheit



## Stabilere Versorgungslage

**Pflichtlagerfreigabe für Antibiotika und Impfstoffe endet.**

**BERN** – Die Versorgung mit Antibiotika und Impfstoffen in der Humanmedizin hat sich in der Schweiz stabilisiert. Die schwere Mangellage ist behoben, weshalb die Verordnungen zur Freigabe der Pflichtlager für Antibiotika und Impfstoffe per 1. März 2026 aufgehoben wurden.

Die Verordnung zur Pflichtlagerfreigabe von Antiinfektiva galt seit November 2019 und wurde 2023 auf alle Applikationsformen erweitert. Die Verordnung für Impfstoffe der Humanmedizin trat im Juli 2023 in Kraft. Inzwischen konnten die zur Überbrückung benötigten Pflichtlagerbestände fast vollständig wieder aufgebaut werden.

Trotz dieser Entspannung sind künftige Engpässe bei einzelnen Produkten nicht ausgeschlossen.

Auch insgesamt bleibt die Arzneimittelversorgung angespannt. Regelmässig werden zahlreiche lebenswichtige Medikamente als nur eingeschränkt oder nicht verfügbar gemeldet.

Gründe dafür sind vor allem die internationale Verlagerung der Produktion, Abhängigkeiten von wenigen Standorten in Asien, reduzierte Lagerbestände entlang der Lieferketten und die geringe Attraktivität des kleinen Schweizer Marktes.

Die Meldestelle der Wirtschaftlichen Landesversorgung beobachtet die Verfügbarkeit meldepflichtiger Arzneimittel und informiert bei Bedarf über Pflichtlagerbezüge zur Stabilisierung des Marktes. [DT](#)

**Quelle:** Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung

## Pharmastandort Schweiz unter Druck

**Jetzt braucht es strategische Antworten.**

**ZÜRICH** – Der Schweizer Pharmastandort steht unter Druck: Neue US-Handelspolitiken, der globale Trend zur regionalen Eigenproduktion und regulatorische Entscheide treffen einen Standort, der mit nur 0,6 Prozent Marktanteil fast sieben Prozent der weltweiten Pharmawertschöpfung erbringt. Klar ist: Es geht um strukturelle Herausforderungen, die nur mit gemeinsamen, strategischen Weichenstellungen bewältigt werden können.

Die Rahmenbedingungen haben sich grundlegend verändert. Neue Handelspolitiken und der «Local-for-Local»-Trend setzen kleine, offene Volkswirtschaften wie die Schweiz unter Druck. Besonders das von der US-Regierung eingeführte Most-Favored-Nation-Regime (MFN), das die Schweiz als Referenzland für Medikamentenpreise in den USA einbezieht, schafft neue Voraussetzungen für die Lancierung innovativer Medikamente und gefährdet die Patientenversorgung in der Schweiz.

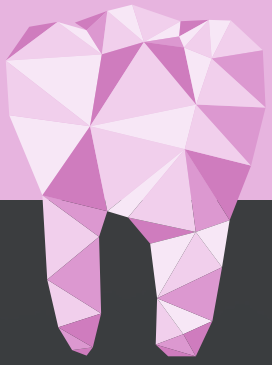
Trotzdem bleibt die Ausgangslage stark: Fast sieben Prozent der globalen Pharmawertschöpfung fliessen in die Schweiz, die Patentdichte pro Einwohner ist weltweit führend. Gleichzeitig stagnierte das Beschäftigungswachstum, und die Investitionen in Forschung und Entwicklung gingen zurück. Das zeigt: Die Probleme sind strukturell und verlangen strukturelle Antworten. Pharma, Standort- und Gesundheitspolitik müssen endlich zusammengedacht werden.

### Drei Prioritäten für den Pharmastandort Schweiz

- Die Branche sieht konkreten Handlungsbedarf auf drei Ebenen:
- Den raschen und gleichberechtigten Zugang zu innovativen Medikamenten für alle Patienten sicherstellen.
  - Die Schweiz als führenden Innovations- und Produktionsstandort für Life Sciences nachhaltig stärken und weiterentwickeln.
  - Wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen schaffen, die geopolitischen Veränderungen Rechnung tragen und Unternehmen sowie Talente nachhaltig in der Schweiz halten. [DT](#)

**Quelle:** Interpharma





# SMART SHADE

## MANIFill Micro Hybrid

AESTHETICS AT THE HIGHEST LEVEL

Pure aesthetics

Polymer-based Dental Restorative Material  
**MADE IN GERMANY**



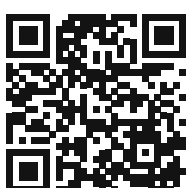
### MANI Instrumente

MANI ist bekannt für seine hochpräzisen zahnmedizinischen und chirurgischen Instrumente, die Zahnärzte weltweit zur Verbesserung der Patientengesundheit einsetzen.

**Präzise, leistungsstark, flexibel.**

JIZAI  
BOHRER  
HANDFEILEN

**JETZT ERHÄLTlich!**



MANI MEDICAL GERMANY GmbH  
Hertha-Sponer-Straße 2  
61191 Rosbach v.d. Höhe  
[www.mani-germany.com](http://www.mani-germany.com)



# Wenn Lächeln Form annimmt

ZTM Florian Huber zeigt in diesem Bericht, wie die ästhetische Frontzahnrehabilitation durch digitale Planung und interdisziplinäre Zusammenarbeit gelingt.

Die moderne Zahnmedizin stellt hohe Anforderungen an Funktion und Ästhetik, besonders im sichtbaren Frontzahnbereich. Patienten wünschen sich nicht nur gesunde, sondern vor allem natürlich wirkende und langlebige Versorgungen, die ihr Lächeln optimal in Szene setzen. Der vorliegende Fall zeigt, wie durch sorgfältige Planung, den Einsatz bewährter Techniken und moderner digitaler Hilfsmittel eine komplexe Rehabilitation von Frontzähnen erfolgreich umgesetzt werden kann. Dabei wird deutlich, wie wichtig die enge Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt, Labor und Patientin ist, um individuelle Erwartungen präzise zu erfüllen und ein harmonisches Ergebnis zu erzielen.

## Patientenfall

Die Patientin stellte sich bei ihrer Zahnärztin Dr. Vera Hönlinger mit dem Wunsch nach schöneren und gesünder wirkenden Frontzähnen vor. Dieser ästhetisch motivierte Wunsch bildete den Ausgangspunkt für die gemeinsame Planung. Nach ausführlicher Analyse und Besprechung entschieden wir uns für eine Versorgung mit fünf vestibulär verblendeten Zirkonoxidkronen sowie zwei Refractory-Veneers, um eine stabile und ästhetische Versorgung zu ermöglichen. Die Umsetzung erfolgte in konventionellen Arbeitsschritten: klassische Abformung, diagnostisches Wax-up, Übertragung in den Mund mittels Mock-up-Technik, Design und Konstruktion der Zirkongerüste und die keramische Verblendung. Die Refractory Veneers wurden auf Alveolarmodellen geschichtet. Zur farblichen Abstimmung kam die Matisse.ai-Software zum Einsatz – für kalibrierte, reproduzierbare Farbeergebnisse. Eine umfassende fotografische Dokumentation begleitete den Prozess.

## Phase 1 – Planung

Den Konsens zwischen getragenen Zähnen, verlorener Vertikale, routinierten Exkursionsbewegungen und dem Anspruch, ein frisches sowie funktionales und ästhetisch ansprechendes Erscheinungsbild zu finden, stellt eine spannende Herausforderung dar. Diese gilt es, ruhig, mutig und mit einem strukturierten Plan zu meistern.

Im Rahmen der ersten Konsultation bei Frau Dr. Vera Hönlinger wurden von der Patientin Alginateabformungen genommen und mir mit dem Auftrag, ein diagnostisches Wax-up zu erstellen, ins Labor geschickt. Ich begann mit dem Ausgießen der Modelle, montierte sie im Artikulator und analysierte die Ausgangssituation. Schnell war klar: Der Schlüssel zu einer erfolgreichen Umsetzung lag in einer strukturierten Planung, dem Erkennen funktioneller Muster und darin, gezielt dort Substanz zu schaffen, wo sie fehlte. Zusätzlich wurden

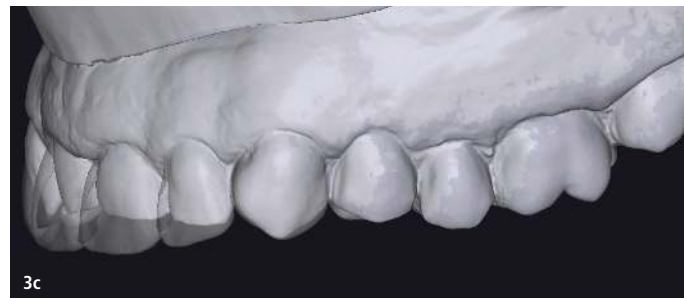


Abb. 1a+b: Ausgangssituation. – Abb. 2a: Initiales Modell. – Abb. 2b: Wax-up. – Abb. 3a–c: Wax-up digitalisiert und überlagert mit Ausgangssituation. – Abb. 4: Mock-up übertragen.

Fotos angefertigt, um die Ist-Situation zu dokumentieren und immer eine optische Referenz für die Planung zu haben. In einem persönlichen Gespräch mit der Patientin konnten wir ihre Vorstellungen und mögliche Lösungsvarianten besprechen. Gerade das menschliche Kennenlernen ist ein nicht zu unterschätzender Aspekt für den weiteren Prozess. So lagen alle wesentlichen Informationen vor. Nach Rücksprache mit der Behandlerin Dr. Vera Hönlinger, mit der mich eine enge und verlässliche Zusammenarbeit verbindet – fachlich wie mensch-

lich –, führten wir ein kurzes, fokussiertes Brainstorming durch, um sicherzustellen, dass alle relevanten Aspekte berücksichtigt werden. Im Anschluss begann ich mit dem Wax-up: Die Form wurde funktionell ergänzt, um ein harmonisches, natürlich wirkendes Lächeln zu gestalten – unter besonderer Berücksichtigung der Bewegungsabläufe des Unterkiefers, um Exkursionsbewegungen aufzufangen und funktionelle Stabilität sicherzustellen. Nun war eine präzise Grundlage geschaffen, um im weiteren Verlauf alle Anforderungen zielgerichtet umzusetzen.

Mit dem fertigen Wax-up verfügten wir nun über eine solide Planungsbasis, die ästhetisch und funktionell exakt auf die Bedürfnisse der Patientin abgestimmt war. Jetzt galt es, diesen Plan in eine greifbare Mundform zu überführen – zur ersten realitätsnahen Visualisierung. Da überwiegend additiv gearbeitet wurde, also an den meisten Stellen lediglich Material aufgebaut worden ist, war die Mock-up-Technik ideal. Sie erlaubt es, das geplante Design direkt im Mund der Patientin zu erproben. Ein Silikon Schlüssel des Wax-ups wird mit selbsthärtendem Kunststoff befüllt und im Mund der Patientin platziert, wo das Material aushärtet. Nach dem Entfernen des Silikonsschlüssels ist die geplante Veränderung dann in natura zu sehen – ein entscheidender Schritt, um Form, Funktion und individuelle Ästhetik live zu überprüfen und gegebenenfalls fein zu justieren. So konnte die Patientin selbst beurteilen, ob die neue Form ihren Vorstellungen entsprach und die Funktionalität ihren Anforderungen gerecht wurde. Dieser Moment war nicht nur ein bedeutender Bestandteil der Gesamtplanung, sondern auch ein wichtiger vertrauensbildender Schritt, der die Patientin aktiv in den Prozess einbezog. So gingen wir als Team mit einem sehr positiven Gefühl in die Umsetzung.

## Phase 2 – Umsetzung/ Herangehensweise

Nachdem das Mock-up im Mund der Patientin erfolgreich visualisiert worden war und alle Beteiligten – die Patientin, die Behandlerin und ich – mit dem Ergebnis zufrieden waren, hatten wir eine klare Vorstellung davon, wie wir die Behandlung fortführen wollten. In Absprache entschieden wir uns, von Zahn 12 bis Zahn 23 vestibulär reduzierte

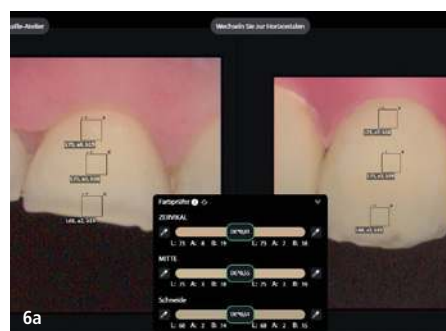
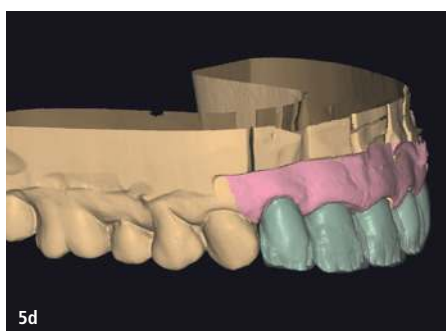
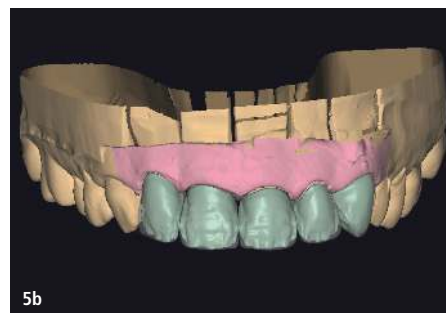
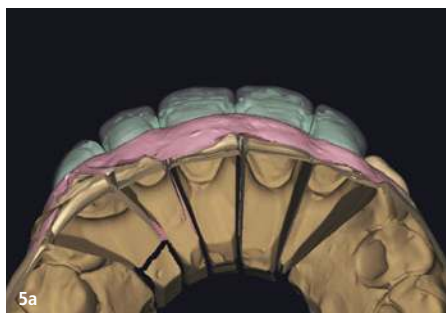


Abb. 5a–d: Gerüstdesign. – Abb. 6a: Matisse.ai Screenshot Color Checker. – Abb. 6b: Bilder mit Farbschlüssel.

Zirkonoxidkronen anzufertigen. Dadurch konnten wir ausreichend Raum für die individuelle keramische Verblendung schaffen – bei gleichzeitiger Sicherstellung der erforderlichen Stabilität für die Vorschubbewegungen. Für die Zähne 13 und 33, die weniger stark präpariert werden mussten, entschieden wir uns für minimalinvasive Feldspat-Veneers: Zahn 13 wurde sanft in den neuen Zahnbogen integriert, während Zahn 33 funktionell so positioniert wurde, dass er den Seitenschub optimal übernahm. So konnten wir sicherstellen, dass die Patientin langfristig eine funktionale und gleichzeitig ästhetisch anspruchsvolle Lösung erhielt. Die Gerüste wurden gezielt so gestaltet, dass sie an den funktionellen Schlüsselpunkten die nötige Kraft aufnehmen, während in den ästhetisch relevanten Bereichen gezielt reduziert wurde, um Transparenz und Farbtiefe mit dem Schichten der Keramikmassen optimal umsetzen zu können.

Also wurden die Gerüste vollanatomisch modelliert und nur vestibulär reduziert. Somit wird die hohe Biegefestigkeit des Zirkons genutzt, um den Belastungen standzuhalten; gleichzeitig können durch die Schichtstärke im vestibulären Bereich der Helligkeitswert optimal gesteuert und gegebenenfalls verfärbte Stümpfe kaschiert werden. Diese Differenzierung schuf den nötigen Raum für die keramische Verblendung, bei der Farbton, Wärmewert und Helligkeit exakt aufeinander abgestimmt werden – mit dem Ziel, ein harmonisches Gesamtbild mit dem natürlichen Zahnbestand der Patientin zu schaffen. Dieser präzise Umgang mit der Reduktion und den Keramikmassen führt direkt zum nächsten entscheidenden Punkt: der Farbgestaltung.

Zur präzisen und reproduzierbaren Farb-anpassung setze ich gezielt die Matisse.ai-Software in Kombination mit der OptiShade-Kamera ein. OptiShade ist ein spezialisiertes Gerät zur Farbbestimmung, das Zusammen mit der Matisse.ai-Software eingesetzt werden kann. Es analysiert die Zahnfarbe präzise und unterstützt dabei, eine exakte Farbabstimmung für den Zahnersatz zu erreichen. So wird sichergestellt, dass der Zahnersatz harmonisch mit den natürlichen Zähnen



Abb. 7a–f: Makroaufnahmen der fertig eingesetzten Arbeit (drei Tage nach Eingliederung).

übereinstimmt. Die Kamera arbeitet auf Basis von L\*A\*B\*-Werten – einem international anerkannten Farbsystem, das Farben anhand dreier Parameter beschreibt: L steht für Helligkeit, A für die Rot-Grün-Achse und B für die Blau-Gelb-Achse. Diese numerischen Werte ermöglichen eine objektive, nachvollziehbare Farbdefinition und dienen gleichzeitig als gemeinsame Sprache zwischen dem Farbmessgerät und der Software. Die Technologie liefert nicht nur präzise Farbwerte, sondern stellt auch sicher, dass die Farbtonbestimmung während des gesamten Prozesses konstant und zuverlässig bleibt. So lässt sich die Zahnfarbe im gesamten Workflow jederzeit abgleichen.

In Kombination matcht die Matisse.ai-Software, ein innovatives digitales Tool zur Farbanpassung in der Zahnmedizin. Mithilfe künstlicher Intelligenz analysiert sie feinste Farbnuancen und berechnet präzise Keramik-Mischverhältnisse – für reproduzierbare und hochpräzise Farbergebnisse. So entstehen Restaurationen, die sich nahtlos in das natürliche Zahnbild einfügen. Ein weiteres hilf-

reiches Feature ist der integrierte Color Checker: Mit seiner Hilfe kann die gefertigte Krone oder das Veneer überprüft werden. Die gemessenen L\*A\*B\*-Werte lassen sich dabei exakt mit der geplanten Zielvorgabe vergleichen und falls nötig gezielt anpassen. So wird Farbsicherheit im gesamten Workflow gewährleistet.

dem Zufall: Zum Einsatz kam das mehrstufige Adhäsivsystem Vitique von DMG – ein Befestigungssystem mit abgestimmten Farben und passenden Try-in-Pasten, mit dem die Restauration, insbesondere Veneers, farblich überprüft und gegebenenfalls abgestimmt werden kann. Zusätzlich gibt es einen gegliederten Bonding- und Etching-

«Das perfekte Zusammenspiel aus Teamarbeit, Kommunikation und digital gestütztem Handwerk zeigte einmal mehr: Ästhetik ist kein Zufall – sie ist das Resultat aus Planung, Präzision und Leidenschaft.»

Ich bin absolut überzeugt von dieser digitalen Unterstützung – nicht nur wegen der technischen Genauigkeit, sondern vor allem, weil die Resultate konstant reproduzierbar sind. Diese Farbtreue macht den Prozess planbarer und effizienter – ein enormer Vorteil bei komplexen, ästhetisch sensiblen Arbeiten. Dank der präzisen Mischrezepte ist es auch wesentlich planbarer, hauchdünne Refractory-Veneers farblich perfekt mit verblendeten Zirkonoxidkronen zu kombinieren. Was früher oft eine Herausforderung war – unterschiedliche Materialien harmonisch aufeinander abzustimmen –, ist heute durch diese digitale Unterstützung plan- und kontrollierbar. So entsteht ein stimmiges, harmonisches Gesamtbild.

Auch die Materialwahl trägt ihren Teil zum Erfolg bei: Zum Einsatz kam das transluzente KATANA™ Zirconia YML von Kuraray Noritake, kombiniert mit der Verblendkeramik CERABIEN™ ZR (ebenfalls Kuraray Noritake). Diese Kombination ermöglicht eine beeindruckende Farbtiefe, natürliche Brillanz und ein durchgehend homogenes Ergebnis. Die Zirkongerüste wurden digital konstruiert und CAD/CAM gefräst, anschliessend manuell mit Hartmetallfräsern, Gummiwalzen und Zirkonwerkzeugen nachbearbeitet und gesintert. Die fertigen Gerüste wurden anschliessend gemäss den Vorgaben der Matisse.ai-Software individualisiert und mit den entsprechenden Mischrezepten in der One-Bake-Technik mit einem Korrekturbrand mit der Verblendkeramik CZR (Kuraray Noritake) vollendet.

Zum Abschluss erfolgte das Einsetzen der Zirkonoxidkronen und Feldspat-Veneers – der krönende Moment eines sorgfältigen und präzisen Prozesses. Der Zahnersatz wurde passgenau befestigt – funktional wie ästhetisch ein voller Erfolg. Auch bei der Befestigung überliessen wir nichts

Ablauf, welcher eine sehr hohe Verbundquote erzielt – ein weiterer Baustein für Planbarkeit bis ins Detail. Das natürliche Lächeln der Patientin war wiederhergestellt – schön, harmonisch und funktional.

Fazit

Was zu Beginn wie eine komplexe Herausforderung wirkte – eingeschränkte Funktion, abgenutzte Strukturen und ein ästhetisches Defizit – wurde durch strukturierte Planung, enge Zusammenarbeit und präzise Umsetzung zu einem erfolgreich gemeisterten Fall. Der gezielte Einsatz moderner Technologien wie OptiShade, Matisse.ai und aufeinander abgestimmter Materialsysteme ermöglichte ein vorhersehbares, reproduzierbares und vor allem patientenorientiertes Ergebnis. Das perfekte Zusammenspiel aus Teamarbeit, Kommunikation und digital gestütztem Handwerk zeigte einmal mehr: Ästhetik ist kein Zufall – sie ist das Resultat aus Planung, Präzision und Leidenschaft. [DT](#)

Alle Abbildungen: © ZTM Florian Huber



Abb. 8a: Porträt Ausgangssituation. – Abb. 8b: Porträt Mock-up. – Abb. 8c: Porträt der finalen Arbeit.



ZTM Florian Huber  
mundform Dentallabor  
www.mundform.at



calaject™  
- komfortabel und schmerzfrei injizieren!

siehe Vorteile



www.calaject.de

ANZEIGE

# Ästhetische und funktionelle Rehabilitation

ZTM Jan-Dominic Viergutz zeigt in diesem Fachbeitrag, wie Kaufunktion, Ästhetik und Vertikaldimension erfolgreich wiederhergestellt wurden.

Der folgende Fallbericht beschreibt die funktionelle und ästhetische Rehabilitation eines 58-jährigen Patienten mit ausgeprägter Zahnarztangst, Kiefergelenkschmerzen und stark abrasivem Gebiss. Durch ein interdisziplinäres Behandlungskonzept mit 28 Multilayer-Zirkonkronen und implantatgestützter Versorgung konnte eine nachhaltige Verbesserung erzielt werden.

## Ausgangsbefund

Der 58-jährige Patient stellte sich mit ausgeprägter Zahnarztangst und einem stark abrasivem Gebiss im Klinik am Schloss MVZ vor. Im Unterkiefer fehlten die Zähne 36, 37 und 46, was zu einer deutlichen Einschränkung der Kaufunktion führte. Klinisch zeigten sich starke Abrasionen an den vorhandenen Zähnen sowie Schmerzen im Bereich des Kiefergelenks. Zudem bestand ein wurzelbehandelter Zahn 11, der weiterhin Beschwerden verursachte. Im Bereich der fehlenden Zähne wurde ein Knochenrückgang diagnostiziert.

«Die konsequente Anwendung der Michigan-Schiene führte zu einer vollständigen Beseitigung der Kiefergelenkschmerzen und ermöglichte eine nachhaltige Entlastung der Kiefergelenke.»

## Therapieplanung

Um die Funktion und Ästhetik wiederherzustellen, wurde eine komplette Sanierung empfohlen, da die klinische Kronenlänge deutlich verkürzt und die Ästhetik eingeschränkt war. Eine Bisshebung war notwendig, um die ursprüngliche Vertikaldimension wiederherzustellen. Im Unterkiefer sollten drei Implantate im Seitenzahnbereich (36, 37, 46) mithilfe einer geführten Implantation gesetzt werden. Sämtliche Eingriffe wurden unter Narkose und in Anwesenheit eines Anästhesisten durchgeführt, um dem hohen Angstlevel des Patienten gerecht zu werden.

## Realisierung

Nach der erfolgreichen Eingliederung der Michigan-Schiene (Erkodur, Erkodent) und dem deutlichen Rückgang der Kiefergelenkschmerzen

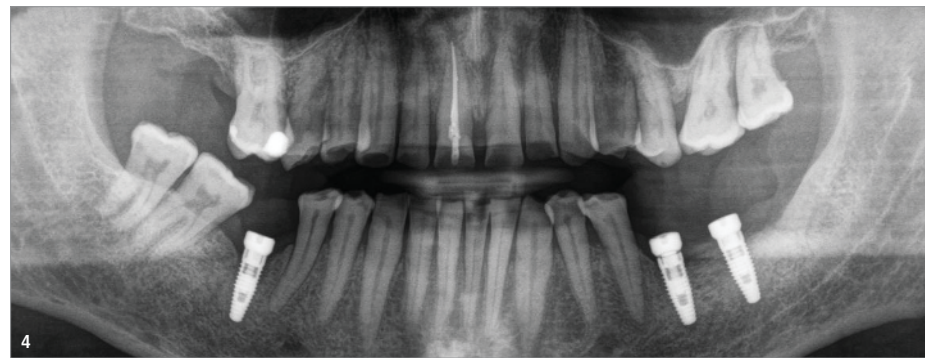
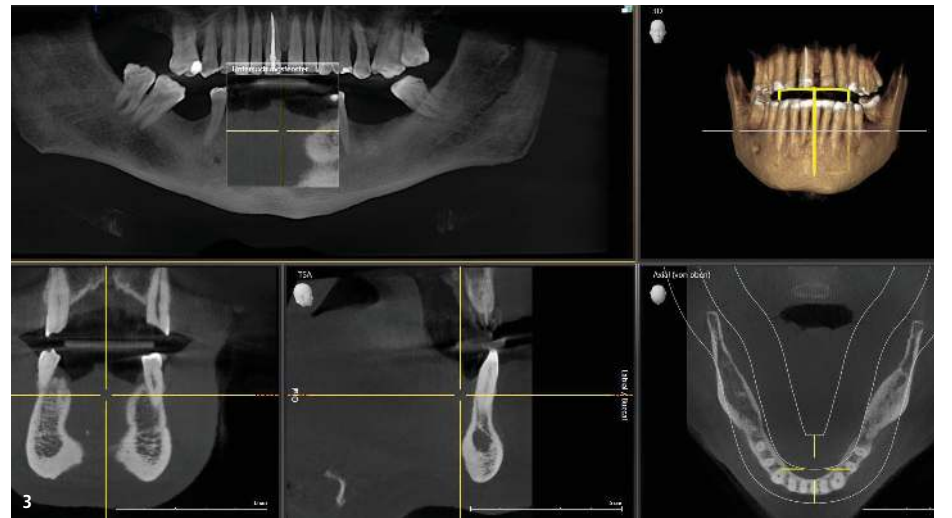


Abb. 1: Ausgangssituation. – Abb. 2: Michigan-Schiene. – Abb. 3: DVT. – Abb. 4: OPG. – Abb. 5: Präparation.

wurde die Behandlung gemäss dem Therapieplan fortgesetzt. Zunächst erfolgte die erneute Wurzelbehandlung am Zahn 11, gefolgt von der schablonengeführten Implantation (DTX Studio Clinic, Nobel Biocare) von drei Implantaten (NobelReplace, Nobel Biocare) im Unterkiefer (36, 37 und 46). Alle chirurgischen Massnahmen wurden in Dämmer-schlaf-Narkose unter Begleitung eines Anästhesisten durchgeführt.

Nach einer Einheilzeit von fünf Monaten zeigten sich stabile Verhältnisse: Die Kiefergelenkschmerzen waren weiterhin nicht vorhanden, die Implantate wiesen eine sichere Osseointegration auf und Zahn 11 blieb beschwerdefrei. Daraufhin konnte die Präparation der Zähne unter erneuter Narkose erfolgen. Die digitale Abformung wurde mit dem iTero-Intraoralscanner (Align Technology) vorgenommen und ermöglichte eine präzise Erfassung der klinischen Situation. Direkt im Anschluss wurde das Provisorium mittels tiefgezogenen Formteils (Erkodur, Erkodent) erstellt und eingesetzt.

Am folgenden Tag erfolgte eine erneute Konsultation, bei der gemeinsam mit dem Patienten Form und Farbe des Provisoriums evaluiert wurden. Die Zahnfarbe wurde auf VITA A2 angepasst, mit den übrigen Parametern zeigte sich der Patient zufrieden. Diese individuelle Abstimmung garantierte, dass alle relevanten Informationen für die definitive Versorgung vorlagen.

Im nächsten Schritt wurden sämtliche digitalen Scans miteinander gematcht (Modellier, Zirkonzahn) und die Modelle via 3D-Druck (Cadspeed) erstellt. Die CAD-Konstruktion der insgesamt 28 Kronen erfolgte mit Prettau 3 Dispersive Multilayer-Zirkon (Zirkonzahn). Für die Frontzähne wurde eine keramische Verblendung (Initial Zr-FS, GC) gewählt, während die Seitenzähne monolithisch mit Prettau 3 Dispersive (Zirkonzahn) gestaltet wurden. Die Bisslage der definitiven Versorgung wurde statisch an die mit der Michigan-Schiene ermittelte Position angepasst. Für die funktionelle Gestaltung der Restauration wurden Gruppenführung und

«Die monolithische Gestaltung der Seitenzahnkronen erwies sich als besonders effizient, da sie eine präzise, zeitsparende und stabile Versorgung erlaubte.»

«freedom in centric» gewählt, um eine physiologische Belastung der Kiefergelenke sicherzustellen.

Der Einsetzprozess der Kronen wurde erneut unter Narkose durchgeführt, um dem Patienten maximalen Komfort und Sicherheit zu bieten. Zunächst erfolgte die adhäsive Befestigung (Multilink Automix, Ivoclar) der Kronen auf den natürlichen Zähnen, wodurch eine stabile und dauerhafte Verbindung geschaffen wurde. Anschliessend wurden die Implantatkronen (Prettau 3 Dispersive, Zirkonzahn) mit dem empfohlenen Drehmoment verschraubt.

## Fazit

Die konsequente Anwendung der Michigan-Schiene führte zu einer vollständigen Beseitigung der Kiefergelenkschmerzen und ermöglichte eine nachhaltige Entlastung der Kiefergelenke. Die monolithische Gestaltung der Seitenzahnkronen erwies sich als besonders effizient, da sie eine präzise, zeitsparende und stabile Versorgung erlaubte. Auch in der Nachsorge zeigte sich der Patient dauerhaft beschwerdefrei und äusserte sich durchweg zufrieden mit dem funktionellen und ästhetischen Ergebnis der Behandlung. [DT](#)

Alle Abbildungen: © ZTM Jan-Dominic Viergutz

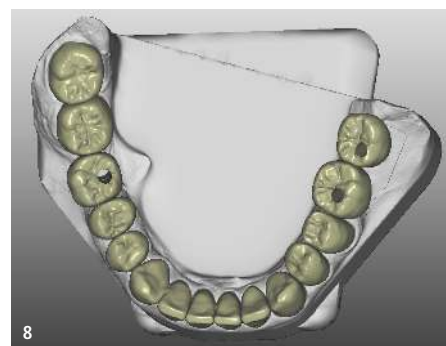
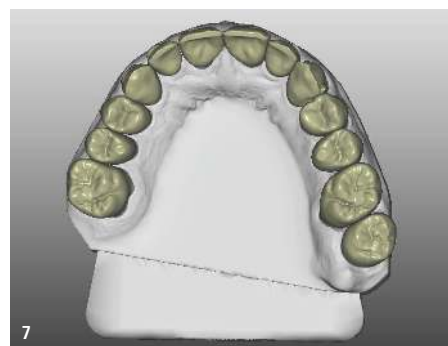


Abb. 6: Provisorium. – Abb. 7: CAD okklusale Oberkiefer. – Abb. 8: CAD okklusale Unterkiefer. – Abb. 9: Oberkieferansicht von okklusal. – Abb. 10: Unterkieferansicht von okklusal. – Abb. 11: Finale Versorgung.

## ZTM Jan-Dominic Viergutz

Dr. med. dent. Christian Toth, M.Sc.

Klinik am Schloss MVZ GmbH

viergutz.jan@icloud.com

www.instagram.com/ztm\_viergutzjan

## Nicht nur strahlend weiss

Für junge Erwachsene ist gleichmässige Zahnfarbe entscheidend.

**GÖTEBORG** – Junge Erwachsene achten bei der Zahnfarbe weniger auf strahlendes Weiss als vielmehr auf eine gleichmässige Tönung, wie eine Untersuchung der Universität Göteborg zeigt, die im Fachjournal *Acta Odontologica Scandinavica* veröffentlicht wurde. Was gemeinhin als Inbegriff gepflegter Zähne gilt, nämlich das makellose Weiss, verliert in dieser Altersgruppe an Gewicht, wenn Flecken oder Abweichungen den Gesamteindruck stören.

Über 2'000 Menschen zwischen 18 und 30 Jahren nahmen an einer webbasierten Umfrage teil, die über soziale Medien verbreitet wurde. Der Fragebogen erfasste die Einschätzung der eigenen Zahnfarbe, das Vorliegen von Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation (MIH), Fluorose (F), White-Spot-Läsionen (WSL) sowie die allgemeine Wahrnehmung der Zahnästhetik. Zusätzlich bewerteten die Teilnehmenden Fotografien von Frontzähnen mit gleichmässiger Farbgebung oder sichtbaren Unregelmässigkeiten.

### Unregelmässigkeiten prägen die Wahrnehmung

Zwar äusserten sich rund 77 Prozent zufrieden mit der eigenen Zahnfarbe, doch sobald Flecken oder Unterschiede sichtbar waren, fiel die Selbsteinschätzung merklich kritischer aus. Beim Blick auf die Fotos wiederholte sich dieses Muster. Wirkte eine Abweichung störend, nannten neun von zehn Befragten genau diese als Grund. Weisse Zähne erhielten im Durchschnitt 7,25 Punkte, gleichmässige Verläufe lagen mit acht Punkten sogar darüber. Auffällig war zudem, dass knapp ein Viertel der Frauen und etwa 13 Prozent der Männer bereits Erfahrungen mit Zahnbleaching gesammelt hatten. Unter denjenigen mit markanten Farbabweichungen hatten neun Prozent eine Korrektur durchführen lassen, während mehr als die Hälfte eine solche Behandlung zumindest in Erwägung zog. Die Autorinnen der Studie weisen darauf hin, dass die ästhetische Wahrnehmung eng mit Selbstbild und Selbstvertrauen verbunden ist. Wer sich an unregelmässigen Zahnfarben stört, lächelt weniger unbeschwert, fühlt sich beim Sprechen gehemmt und meidet Situationen, in denen die Zähne im Mittelpunkt stehen könnten. [DT](#)

Quelle: ZWP online



## Mundöffnung wiederhergestellt

Kiefergelenk-Endoprothese schenkt Patientin neue Lebensqualität.

**KASSEL** – Die Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie hat einen wichtigen Fortschritt erzielt: An den Helios Kliniken Kassel wurde eine patientenspezifische Kiefergelenk-Endoprothese implantiert. Der hochspezialisierte Eingriff ermöglichte einer 55-jährigen Patientin nach jahrelangem Leidensweg wieder eine nahezu normale Mundöffnung. Alltägliche Dinge wie Essen oder Zähneputzen sind für sie damit endlich wieder möglich. Die Deutsche Gesellschaft für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie e.V. (DGMKG) sieht darin ein gelungenes Beispiel dafür, wie individualisierte Medizin und spezialisierte MKG-Chirurgie selbst in schweren Fällen neue Perspektiven eröffnen können.

Für die Patientin war selbst Alltägliches über Jahre kaum möglich. Nach einem Kieferbruch kam es im Heilungsverlauf zu einer Kiefergelenk-Ankylose: Der Unterkiefer war mit dem Schädelknochen knöchern verwachsen, das rechte Kiefergelenk vollständig durch einen festen Knochenblock ersetzt. Zuletzt betrug die Mundöffnung nur noch etwa fünf Millimeter. «Die Nahrungsaufnahme war für die Patientin ausschliesslich in Form von Brei möglich, was zu einer stark verminderten Lebensqualität führte», erklärt Prof. Dr. Dr. Hendrik Terheyden, Chefarzt der Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie an den Helios Kliniken Kassel. Mehrere operative Behandlungsversuche an verschiedenen Kliniken blieben erfolglos – bis die Patientin einen neuen Versuch in Kassel unternahm.

In einer etwa zweistündigen Operation implantierte das Team der Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie eine individuell angefertigte Kiefergelenk-Endoprothese. Bereits kurz nach dem Eingriff konnte die Patientin ihren Mund wieder etwa zehn Millimeter öffnen – eine Verdopplung gegenüber dem präoperativen Zustand.



Durch konsequentes postoperatives Training konnte die Mundöffnung inzwischen auf 30 Millimeter gesteigert werden – ein Wert nahe dem Normbereich. Die Patientin kann wieder normal kauen, mit Genuss essen und sich die Zähne putzen.

Die Implantation patientenspezifischer Kiefergelenk-Endoprothesen stellt einen hochkomplexen Eingriff dar, der eine sorgfältige präoperative Planung, moderne Bildgebung sowie grosse operative Expertise erfordert. Dabei ist höchste Präzision gefordert, denn der Biss muss postoperativ im Submillimeterbereich passen. Zudem ist die Resektion der Ankylose an der Schädelbasis mit Risiken verbunden. Beide Anforderungen können mithilfe der virtuellen Computerplanung über Resektionsschablonen und die hohe Passgenauigkeit der patientenindividuell im 3D-Titandruck angefertigten Prothese erfüllt werden «Solche Eingriffe zeigen eindrucksvoll, wie individualisierte Medizin und spezialisierte MKG-Chirurgie selbst in schwersten Fällen neue Perspektiven eröffnen können», betont der DGMKG-Experte. [DT](#)

Quelle: DGMKG

ANZEIGE

# Fräsen und Schleifen in Perfektion.

Maschinen, Werkzeuge und Software,  
die den Unterschied machen.

vhf ist mehr als nur ein Maschinenhersteller – seit über 35 Jahren. Mit unseren inhouse entwickelten Maschinen, Werkzeugen sowie unserer Fertigungssoftware decken wir die gesamte CAM-Prozesskette ab. Das bedeutet für Sie:

- Maximale Flexibilität durch offenes System
- Nahezu grenzenlose Möglichkeiten durch individuelle Materialauswahl
- Höhere Profitabilität durch Digitalisierung Ihrer Workflows

Mehr unter [vhf.com](http://vhf.com)

